

54

ERlebt



Zeitschrift

der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung
im Bereich der evangelischen Landeskirche in Württemberg

Dezember 2011

GGE - Württemberg



Mache dich auf -
werde licht

ERlebt – Ausgabe Nr. 54

-- Inhalt --

„Mache dich auf – werde licht“		Impressum	2
- Thema dieser Ausgabe -		Wichtige Termine	6
Inhaltsverzeichnis	2	GGE-Gebet-Termine	6
Editorial		Lobpreis- u. Segnungsgottesdienste	7
Mache dich auf, werde licht;...	3	Mitgliedschaft	12
Pfarrer Karsten Hirt			
1. Vorsitzender der GGE Württ.			
Mache dich auf - werde licht	4		
Dagmar Weber			
Gemeinsam für Israel	5		
Dagmar Weber			
„Über den Zaun geschaut“			
Adoramus-Gemeinschaft	7		
Ortwin Schweitzer			
Treffen der GGE / CE	8		
Hanna Uber			
„Abenteuer Fürbitte....“	8		
Erika Braun			
Korsika-Freizeit	10		
Sabine und Helmut Trömel			
„...Beten zwischen Vollmacht und Ohnmacht“	12		
Inge Ludwig			



Obiges Foto: Dagmar Weber

Titelbild: Sabine Trömel

Impressum: ERlebt ist die Zeitschrift des Arbeitskreises für Geistliche Gemeinde-Erneuerung im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Württemberg e.V. (GGE Württ.).
 Redaktion: Sabine Hermann, Sabine Trömel, Helmut Trömel, Dagmar Weber.
 GGE Württemberg - Büro: Sabine Trömel, Im Brett 9, 72805 Lichtenstein, Tel. 07129-6144,
 Fax: 07129-694071, E-Mail: Sabine.Troemel@t-online.de
 Homepage: www.gge-wuerttemberg.de
 Spendenkonto: GGE Württ., Konto 828 050 9, BW-Bank BLZ 600 501 01
 Über Anregungen und Infos für ERlebt freuen wir uns sehr! Bitte senden Sie diese an:
 Dagmar Weber, 71364 Winnenden, Im Bürgle 17, E-Mail: sida.weber@t-online.de
 Die einzelnen Beiträge geben nicht immer die Meinung des Vorstandes und der Redaktion wieder!

Nächster Redaktionsschluss: 7. Februar 2012

**Mache dich auf, werde licht;
denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!
Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker;
aber über dir geht auf der HERR und seine Herrlichkeit geht auf über dir.
Jesaja 60, 1-2**

Liebe Leserinnen und Leser,

was der Prophet Jesaja hier der Stadt Jerusalem verheißt, dürfen wir auch auf die Gemeinde Jesu beziehen. Sie ist die Stadt auf dem Berge, sie ist das Licht der Welt (Mt. 5, 14-15). Dieses Licht hat sie nicht aus sich selbst, sondern weil Jesus, das Licht der Welt (Joh. 8, 12), in ihr lebt, weil sie der Leib Christi ist, dessen Licht sie ausstrahlt. Weihnachten ist zu Recht das Fest der Lichter, weil das Licht der Welt in unsere Dunkelheit gekommen ist und es nun bei niemandem mehr dunkel bleiben muss. Vielleicht kommen wir uns als Nachfolger Jesu überhaupt nicht so leuchtend vor. Wie kann die Gemeinde Christi so „licht“ werden, dass die Menschen stärker davon angezogen werden? Dazu drei kurze Punkte:

1. Eine „lichte“ Gemeinde ist eine **betende** Gemeinde. Wir sind nur so hell, wie unsere Gemeinschaft mit Jesus eng ist. „Die Gemeinde in Deutschland sollte dahin kommen, dass auch tatsächlich so viel gebetet wird, wie alle sagen, dass das Gebet wichtig sei“, sagte Bernd Oettinghaus, Referent auf dem GGE-Freundestag am 1. November in Herrenberg. Es mangelt uns nicht an Gemeindeaufbauprogrammen, Initiativen und Knowhow. Es mangelt an intimer Gemeinschaft mit dem Herrn. Ich selbst habe mir nach dem Freundestag wieder neu vorgenommen, intensiver den Herrn im Gebet zu suchen und Freundschaft mit dem Heiligen Geist zu pflegen. Es ist eine unserer Hauptaufgaben als GGE, zu beten und Menschen zum Gebet zu ermutigen.

2. Eine „lichte“ Gemeinde ist eine **evangelisierende** Gemeinde. Das EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“ (2006) formuliert als Leitmotiv einer zukunftsfähigen Kirche: „*Geistliche Profilierung statt undeutlicher Aktivität*. Wo evangelisch draufsteht, muss Evangelium erfahrbar sein (S. 45)“. Es ist gut, dass man heute wieder von Mission und Evangelisation re-

det. Doch die Inhalte müssen klar sein: Die Mitte unserer Verkündigung ist der Sühnetod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus als Gegenstand unseres Glaubens und Grund unserer Hoffnung auf Errettung im Gericht. Nur dieses Evangelium ist Trost für die Sünder und Licht in der Nacht.

3. Eine „lichte“ Gemeinde ist eine **teilende** Gemeinde. In Apostelgeschichte 2, 42-47 wird beschrieben, was für eine enge Gemeinschaft die ersten Christen bildeten. Sie teilten buchstäblich ihr ganzes Leben miteinander, trafen sich täglich zum Abendmahl und halfen einander auch materiell. Ich glaube, wir werden es als Christen – auch unter dem Druck äußerer Verhältnisse – wieder lernen müssen, so eine enge Gemeinschaft zu bilden, einen wirklichen Leib, an dem ein Glied am anderen hängt und jedes seine bestimmte Funktion hat. Eine immer mehr auseinander fallende Gesellschaft wird an der Gemeinde sehen können, wie Gott sich ein liebevolles menschliches Miteinander vorgestellt hat.

Es ist gut, dass wir von dem Licht leben, das vor 2000 Jahren in die Welt gekommen ist. Die Gemeinschaft mit ihm wird es auch bei uns immer „lichter“ werden lassen.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein geisterfülltes Neues Jahr wünsche ich Ihnen

Ihr Pfarrer
Karsten Hirt
1. Vorsitzender der
GGE Württ.



„Mache dich auf – werde licht“

Als ich mich auf diese Ausgabe unserer Zeitschrift *ERlebt* vorbereitet und dabei den Titel, der uns vom Vorstand vorgegeben wurde, gelesen habe, dachte ich unwillkürlich an die 2 Personen, die ich in den letzten Monaten kennen lernen durfte. Zwei Personen, die sich aufgemacht haben und Licht in der tiefsten Dunkelheit sind, bzw. durch ihr Tun, Licht in diese Dunkelheit hineingebracht haben und noch immer bringen.

Die regelmäßigen Leser dieser Zeitschrift wissen, dass ich im Mai 2010 eine Gebetsreise nach Nordkorea gemacht habe. Seit dem Sommer vergangenen Jahres bekomme ich immer wieder Informationen über dieses Land und lerne Menschen kennen, wozu ich früher nie Zugang gehabt hätte. So habe ich in den vergangenen 4 Monaten zwei ganz außergewöhnliche Männer kennen gelernt.

Kim Chin-Kyung bin ich im Juni in Stuttgart im Hospitalhof bei dem Jahrestreffen von „Christliche Fachkräfte International“ begegnet. Er ist in Südkorea geboren, nahm 1950 am Korea-Krieg teil. Hier bewegte der HERR ganz stark sein Herz. Später besuchte er christliche Ausbildungsstätten in der Schweiz und in England. 1976 ging Kim mit seiner Frau in die USA und wurde ein erfolgreicher Geschäftsmann. Gleichzeitig begann er, Spenden für eine Privatuni in China zu sammeln. 1992 wurde diese Uni nahe der Grenze zu Nordkorea errichtet. Doch sein „Traum“, den Menschen in Nordkorea zu helfen, ließ ihm keine Ruhe und so fuhr er 1998 - inzwischen US-Bürger - nach Nordkorea, um hungernden Menschen zu helfen. Er wurde unter Spionageverdacht verhaftet, kam ins Gefängnis und wurde zum Tode verurteilt. In seinem Testament schrieb er, dass er seinen Körper nach seinem Tode der Universität in Pjöngjang zu Forschungszwecken zur Verfügung stellen will. Das hat den Machthaber Kim Jong-Il tief berührt und er hat ihn begnadigt.

Und hier beginnt die Geschichte, die er uns nicht im Detail erzählt hat, an deren Ende der

Bau einer Universität in Pjöngjang steht. „PUST“ Pyongyang University of Science & Technology, wurde im September 2010 eröffnet. Christliche Dozenten aus Europe, USA und Südkorea unterrichten hier, aus Deutschland ist zumindest ein christlicher Lehrer dabei. Nur – leider hat Kim Il-Sung verordnet, dass alle Studenten vom September 2011 bis April 2012 beim Häuserbau eingesetzt werden. So werden in diesem Semester Ärzte, Musiker u. a. in deutscher Sprache unterrichtet. Selbstverständlich ist jede Missionierung strengstens untersagt.

Den anderen Mann möchte ich nicht namentlich nennen. Ein Amerikaner, der vor 10 Jahren erstmals das Land besuchte. Damals herrschte eine furchtbare Hungersnot, Menschen fielen auf der Straße einfach tot um. Von diesem Leid stark bewegt, begann hier ein wunderbarer Dienst (die einzelnen Schritte kenne ich nicht). Heute werden im äußersten Norden von Nordkorea (eine der ärmsten Gegenden) von ihm bzw. seinem Dienst 6 Brotfabriken betrieben, die täglich über 70 000 Brotlaibe backen, die an die arme Bevölkerung verteilt werden. Dazu gehören auch Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Wohnungen.

Was ich bei beiden Männern heraus gehört habe, ist ihr tiefer Glaube, ihre tiefe Demut. Sie lieben das nordkoreanische Volk bedingungslos, reden über nichts und niemanden negativ und wollen einfach nur helfen, lieben und dienen. Durch diese Hingabe und Demut haben sich ihnen in Nordkorea viele Türen geöffnet. Eigentlich unvorstellbar, da beide Amerikaner sind – **die** Feinde Nordkoreas. Beide Dienste sind ein Wunder. Ohne Gottes Gnade wäre das nicht vorstellbar. Und so können diese beiden Männer mit ihrem Dienst durch die Gnade Gottes und ihrem Gehorsam Gott gegenüber Licht und Salz sein, in einem Land, das vor wenigen Wochen von der „Welt – online“ als „die vergessene Hölle Asiens“ bezeichnet worden ist.

Dagmar Weber



Dieser 2. Deutsche Israel Kongress war die größte pro-israelische Veranstaltung in Europa. Etwa 3.000 Menschen und annähernd 200 Israel-solidarische Organisationen, Städte, Gemeinden und Städtepartnerschaften waren am Sonntag in das Congress Centrum an der Messe in Frankfurt gekommen.

Eröffnet wurde der Kongress mit Gebeten des Rabbiners Menachem Klein, Pröbstin Gabriele Scherle und dem kath. Stadtdekan Dr. Johannes zu Eltz.

Der Kongress stand unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland Dr. Dieter Graumann, des Botschafters des Staates Israel in Deutschland Yoram Ben-Zeev u. a.. Botschafter Ben-Zeev dankte in seiner Rede den Organisatoren und sagte: „Israel hat gute Freunde in Deutschland. Und viele der besten Freunde sind heute hier!“ Dr. Dieter Graumann erklärte, dass „gerade heute Israelsolidarität besonders wichtig“ sei: „Israel befindet sich noch immer in einem Kampf um seine Existenz. Uns verbindet eine Wertegemeinschaft mit Israel“. Er forderte ein Verbot der libanesischen Miliz Hisbollah in Deutschland (!).

Ehrgast Danny Ayalon, stellvertretender Außenminister Israels, sagte: „In Europa ist Deutschland unser engster Freund. Unsere Beziehungen sind besonders, nicht nur wegen der Vergangenheit, sondern auch wegen der Zukunft. Wir teilen die gleichen Werte. Das Schicksal von Europa und Israel ist eng miteinander verbunden. Und Europa kann auch als Vorbild der Kooperation für den Nahen Osten fungieren.“

Ehrgast Ron Huldai, Tel Avivs Bürgermeister, lobte die guten Beziehungen zur Partnerstadt Frankfurt.

Sprecher bzw. Diskussionsteilnehmer waren weiterhin Boris Rhein, Innenminister des Landes Hessen; Dr. Theo Zwanziger, Präsident des DFB; Ulrich Sahn, Auslandskorrespondent; Dr.

Ralph Giordano und viele andere bekannte Namen aus Politik, Wirtschaft und den christlichen Israeldiensten.

Einer der Höhepunkte war sicherlich der Auftritt von Mosab Hassan Yousef, der das Buch „Sohn der Hamas“ geschrieben hat. Er ist der Sohn eines der Hamas-Gründer. Er hatte für den israelischen Geheimdienst gearbeitet und lebt heute in den USA. Er formulierte seine Perspektive auf die Hamas als Terrororganisation und seinen Wunsch nach Frieden für Israel. Er forderte die Menschen dazu auf, zu prüfen, ob die Muslime Israel aus politischen oder aus ideologischen Gründen hassten. Er selbst liebt den jüdischen Staat. Seine Landsleute müssten endlich erkennen, dass Israel nicht das Problem, sondern die Lösung im Nahen Osten sei. Nach all den Tragödien, die das jüdische Volk durchleben musste, unter anderem den Holocaust, habe es den Schwerpunkt nicht auf Rache, sondern auf das Überleben gelegt, erklärte Yousef. Die Palästinenser hätten von den Erfahrungen Israels jedoch nicht gelernt. Sie suchten den Tod statt das Leben. „Wenn Israel im Nahen Osten scheitert, dann wird die westliche Zivilisation scheitern.“ Es sei daher eine Pflicht, Israel zu schützen und zu verteidigen, nicht nur aus politischen Gründen, sondern für den Weltfrieden.

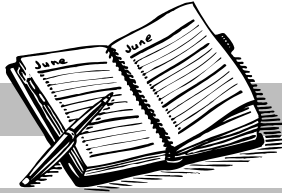
Begeisternd war das Abschlusskonzert mit dem israelischen Künstler Dudu Fischer.

Es war ein sehr interessanter, informativer Tag!

Der 3. Deutsche Israel Kongress ist für das Jahr 2013 geplant.

Dagmar Weber





Wichtige GGE - Termine

Fest zur Ehre Gottes

22. Januar, 13 – ca. 17 Uhr
in der Kirche der Karlshöhe in Ludwigsburg
Referent: Dr. Johannes Hartl

Info und Anmeldung für beide
Veranstaltungen:

Sabine Trömel, Tel.: 07129 – 61 44
E-Mail: Sabine.Troemel@t-online.de oder
Elisabeth Pfeifle, Tel.: 07121 – 2 16 42
E-Mail: EPfeifle@nexgo.de

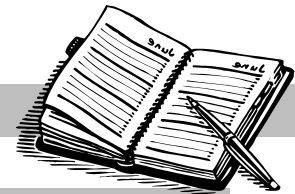
GGE - Mitgliederwochenende

30. März – 01. April
Tagungsstätte der Diakonie-
Schwesternschaft in Herrenberg
Anmeldeschluss: 15. Februar!!!

GGE-Seminar mit Ehepaar Wenzelmann

26. – 28. Oktober
auf der Nordalb
Info und Anmeldung: Sabine Trömel,
Tel.: 07129 - 61 44

Wichtige Termine



„Willow Creek Leitungskongress“

26. – 28. Januar in Stuttgart

„Miteinander - wie sonst?“

Am 8. Mai 2004 und am 12. Mai 2007 fanden in Stuttgart Kongresse zu obigem Thema statt. 2000 Mitglieder christlicher Bewegungen und Gemeinschaften haben daran teilgenommen. In der Stuttgarter Hanns-Martin-Schleyer-Halle waren 9000 Teilnehmer bei der Veranstaltung „Miteinander für Europa“ dabei. Nun laufen Vorbereitungen für eine weitere Veranstaltung am **12. Mai 2012** in Brüssel als zentralem Veranstaltungsort und in mehr als 21 Städten in Deutschland.

<http://www.miteinander-wie-sonst.org/>

**Bitte tragen Sie diese Vorbereitungen
im Gebet mit!**

3. Christlicher Gesundheitskongress „Heilung–Auftrag und Wirklichkeit“

22. bis 24. März
in Kassel
Vorkongress am 21. März

„GGE Deutschlandtreffen“

02. – 04. November
geplanter Tagungsort: München

Herzliche Einladung zum Gebetstreffen der GGE

Das Gebetstreffen der GGE

findet 1 x im Monat jeweils am 1. Montag von 18 Uhr bis 20 Uhr statt:

Blaues Kreuz, Daimlerstr. 44 a (Nähe Wilhelmsplatz) in Stuttgart-Bad Cannstatt.

(Tel.: 0711 - 2 23 80 88).

5. Dezember

2012: 2. Januar, 6. Februar, 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 3. September, 1. Oktober,
5. November, 3. Dezember

Kontaktperson:

Manfred Rommel, Tel.: 07195 - 91 03 20 (privat)

Herzliche Einladung zu unseren Lobpreis- und Segnungsgottesdiensten in Württemberg

In Abstatt „Leuchtspure“ - Gottesdienst um 11 Uhr
in der Stephanuskirche mit anschließendem Mittagessen, 11. Dez. 2011
2012: 22. Januar, 20. Mai, 15. Juli, 14. Oktober, 16. Dezember
Lobpreis-Gottesdienst mit Segnungsangebot im Gemeindehaus um 20 Uhr,
2012: 10. März, 11. Mai, 26. Juni, 29. September, 10. November
Kontaktperson: Jürgen Kurtzhals, E-Mail: juergen.kurtzhals@freenet.de
 oder family.kurtzhals@freenet.de, Homepage: www.ev-kirche-abstatt.de

In Bad Friedrichshall – Jagstfeld „Lobpreisabend“
 um 19 Uhr im ev. Gemeindehaus, **2012:** 15. Januar, 25. März, 20. Mai
Kontaktpersonen: Susanne Messner, Tel.: 07136 – 96 48 25,
 E-Mail: Susanne.Messner@t-online.de,
 August von Eckerdstein, Tel.: 07136 – 96 91 25

In Oberbrüden „Aufwind“ - Gottesdienst um 20.00 Uhr, letzter Freitag im Monat: 23. Dezember 2011
2012: 27. Januar, 24. Februar, 30. März, 27. April, 25. Mai, 29. Juni, 27. Juli, 28. September,
 26. Oktober, 30. November
Kontaktpersonen: Gabriela und Bernd Hehr, Tel. 07191-5 49 99



Stephanuskirche

„Über den Zaun geschaut“



Adoramus

Gemeinschaft

Wir empfinden stark seit 1 ½ Jahren, dass uns Gott herausfordert und uns nicht erlaubt, uns auf's „Altenteil“ zurück zu ziehen. Diese Herausforderung geschah stark durch Dienste von Geschwistern von außen.

Das war zum einen **Olga Dammer** vom Jeremia-Werk in Hügelshardt bei Friedberg. In der Frühjahrsklausur 2010 diente sie uns und ihre Tochter Sibylle mit einem starken prophetischen Bild, das uns ganz neu zurück führte zu den Anfängen unserer Berufung: zur Anbetung („adoramus“) und zur Fürbitte.

Ein Jahr später führen wir zu unserer Frühjahrsklausur 2011 selber zu Olga Dammer. Dort traf uns – nach einer Zeit persönlicher Reinigung und neuer Hingabe – das prophetische Wort, dass wir nicht nur im Wächterruf mitbeten, sondern für den Wächterruf auch eine regelmäßige geistliche Abdeckung wahrnehmen sollten. Wir haben daraus die Konse-

quenz eines monatlichen extra Gebetstreffens gezogen, wo wir nur für die Personen und Vorhaben des Wächterrufs beten.

Einen weiteren wichtigen Dienst erhielten wir von einem bekannten amerikanischen Sprecher **Dean Sherman**, der uns auf der Nordalb jetzt bei unserer Herbstklausur diente. Zum 1. Mal hatten wir einen Sprecher auf **DVD** unter uns! ☺ Und haben viel für unseren Gebetsdienst gelernt, wie wir uns persönlich schützen können (Defensive) und dann für das Königreich Festungen einnehmen können (Offensive).



Wir sind dem Herrn sooo dankbar!
 Ortwin Schweitzer

Treffen der GGE und der CE in Grafenberg am 28. Oktober

Es war ein guter Nachmittag in Grafenberg, zu dem sich 18 Vertreter der GGE und der CE (Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche) trafen. Edith Barthelmess als Gastgeberin hieß uns willkommen. Sie hatte einen reichen Kaffeetisch vorbereitet. Inge und Gebhard Ludwig hatten den Raum wunderschön herbstlich geschmückt. Vom Bodensee und von Biberach, von Ellwangen und von Freudenstadt waren einige angereist – ein Zeichen dafür, dass ihnen der Tag wichtig war.

Manfred Rommel stellte die Losung des Tages an den Anfang: „Zanket euch nicht auf dem Wege!“ Nein, zanken würden wir uns nicht, im Gegenteil. Die Gegenwart Jesu war spürbar da in gegenseitiger Wertschätzung und Auferbauung, ja sogar Tröstung.

Die Vorstellungsrunde am Kaffeetisch war ermutigend mit Berichten von dem, was Jesus in Gemeinden tut: Menschen wenden sich Jesus zu, andere wachsen im Leben im Heiligen Geist, in anderen Gemeinden besteht Verlangen nach mehr als dem herkömmlichen Alltagschristsein. Roland Barthelmess führte uns im Lobpreis in die Anbetung, was wiederum das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkte.

Beiträge leiteten zum offiziellen informativen Teil über: Wir stehen im Licht Jesu. Er leuchtet durch

uns. Als Kinder des Lichts sind wir eng miteinander verbunden so wie die Wurzeln eines gewachsenen bunten Blumenkranzes, wobei jeder seine eigene Berufung lebt. Einige Gedanken zum kürzlich stattgefundenen Papstbesuch in Deutschland und zum katholischen Weltjugendtag in Madrid wurden ausgetauscht. Aus beiden könnten Impulse für ökumenisches Miteinander und für die Ausbreitung des Evangeliums ausgehen.

Pfarrer Rudolf Kling teilte mit, dass die CE im nächsten Jahr möglichst „flächendeckend“ den Kurs „Leben in der Kraft des Geistes“ anbieten wird. Im Januar wird es dazu ein Vorbereitungstreffen geben.

Wir schlossen mit Gebet. Dann gab es noch Gelegenheit zum Gespräch und zum Gebet füreinander. Der Tag wird mir in guter Erinnerung bleiben.

Als Termin für das nächste GGE-CE Treffen wurde der 22. Oktober 2012 vorgesehen.

Hanna Über



„Abenteuer Fürbitte – Beten zwischen Vollmacht und Ohnmacht“ GGE Freundestag am 1. November 2011

Mit Vorfreude im Herzen machte ich mich auf den Weg nach Herrenberg und konnte feststellen: „es hat sich wirklich sehr gelohnt“! Es gab für mich etliche Überraschungen:



1. Das **Lobpreisteam ETERNITY**: 7 Jugendliche aus

Schramberg, wow – so ein mitreißender Sound! Für diese jungen Leute sollten wir beten – sie sind zwischen 15 und 18 Jahre alt und zeigen Können und Hingabe. Es war eine gute Idee sie einzuladen! Welche Hoffnung für unser Land sind solche Talente im Reich Gottes!

2. Ein **Blumenschmuck mit Erklärung**.

Diese Pracht war von Inge Ludwig gefertigt und sie hat die Bedeutungen vorzüglich erklärt. Siehe Seite 12.

3. Hat der neu gewählte **1. Vorsitzende der GGE Deutschland**, Pastor Henning Dobers, den weiten Weg aus Hannoversch Münden nicht gescheut, um uns in Württemberg persönlich einen Besuch zu machen.



Karsten Hirt und Henning Dobers

Die sympathische, engagierte Vorstellung seiner Gedanken zur Erneuerung der GGE Arbeit: „wir sind an einem Scheideweg, die alte Generation ist endgültig abgetreten.“

4. Schließlich der Referent des Tages **Bernd Oettinghaus**, Gebetsleiter der Allianz-Frankfurt, Leiter des „Runden Tisch / Deutschland“ und diverser anderer Gebetsprojekte. Ein groß gewachsener, dynamischer und sehr mitreißend sprechender Mann, der sogleich in die Runde fragt, ob bei uns in Württemberg die Gebete immer erhört würden. Bei der nachfolgenden Stille dann der Kommentar „also erhört Gott keine Gebete?“ Schon war die Aufmerksamkeit geweckt!

Thema am Vormittag - Macht des Gebetes

Oettinghaus betet mit „Bänkern“ in Frankfurt und findet unter ihnen sehr demütige Menschen. Ja, wir Deutschen denken gerne, dass Geld sparen sehr gut sei, aber Jesus sagte „**Geben ist seliger denn Nehmen**“. In der Verantwortung vor Gott geben wir, was uns nicht gehört und bekommen auch immer mehr, was uns auch nicht gehört, denn alles ist Gottes! Wir sehnen uns nach „erhörlichem Beten“, nach der Herzengemeinschaft mit Jesus, dem Vater und dem Heiligen Geist! Gibt es einen Weg zu dieser Quelle der Liebesgemeinschaft? In einem anschaulichen Bild – einer Holzfigur von drei miteinander verbundenen Gestalten in deren Mitte ein kleiner Freiraum besteht - zeigt uns Bernd Oettinghaus, wie wir hinein in diese Gemeinschaft von „Vater-Sohn-Heiliger Geist“ schlüpfen können, um so vollkommen nahe an IHM zu sein. Was in diesem Kreis gesprochen wird, hört Jeder und Jeder ist mit Jedem jederzeit innig verbunden! Dazu die Worte aus Johannes 15, 15 wir sind **Freunde**

Jesu und alles was ER von seinem Vater hört, teilt ER uns mit! Aber nicht genug damit; in Joh. 14, 12 u. 14 wird uns Gebetserhörung von Jesus zugesagt, bis hin zu Kapitel 15, 16! „**alles, was ihr bittet!**“

Er brachte ein Beispiel erhörten Glaubens und Betens nach einer empfangenen Prophetie zur Zeit der Fußballweltmeisterschaft, das sehr ermutigend zu hören war. Die Lehre aus dem Beispiel: Sie waren gehorsam und Gott handelte souverän! Es braucht Training im Glauben und Vertrauen und nach dem Gelingen keine Verschnaufpause. Unsere Dienste sind niemals **Leistung für Gott!** Und dennoch: Gott macht nichts allein, ER will und ER braucht unser Gebet!

Thema am Nachmittag - Ohnmacht in der Vollmacht

Das Beispiel eines 2-Komponenten-Klebers war hier sehr hilfreich! Die eine Komponente ohne die andere führt zu keinem Kleberfolg. So kann auch das Einzelgebet nicht bewirken, was die Gemeinschaft der Beter und das richtige „Rezept“ hervorbringen! Jakobus 5, 16 nach der korrekten Übersetzung heißt: „Des Gerechten Gebet vermag viel, **wenn es wirksam gemacht wird**“ und dies geschieht **allein durch Gott!**

Gott sucht nach Einem der in den Riss tritt, der Gottes Pläne und Absichten durch den Geist erkennen darf! Dies können wir deutlich an der Geschichte Elias erkennen. Obwohl er Gottes Willen erkannte (prophetisch), betete er nach den 3½ Jahren ohne Regen um Regen, mit aller Kraft und Hingabe (gebärend mit dem Kopf zwischen den Knien), bis sein Diener die kleine Wolke sah. Elia betete weiter, bis er wusste, „der Regen kommt“!

Weiter referierte Bernd Oettinghaus über: Ehrlichkeit im Gebet! Klein anfangen „wo zwei oder drei“, sich nicht zurückziehen und sich nicht abkapseln. Nicht bei den unerfüllten Bitten hängen bleiben und diese dauernd mit sich herumschleppen! Gebetsaufgaben aufteilen! Strategien im Gebet von Gott erbitten! Gebetsketten bilden! Gott prüft uns auch!

Jesus hat den Vater gebeten „**damit sie alle eins seien...**“. Dieses Gebet Jesu ist bis heute nicht erfüllt und gilt noch immer, seit über 2000 Jahren! Dazu gehört die Liebe. Wenn wir mit Neid im Herzen auf die Anderen schauen, können wir nicht die Liebe und Nähe Jesu /

Gottes genießen! Wir brauchen die Anderen:
„Durch die Danksagung der Vielen“
(2. Kor. 14).

Die Vision von Pastor Henning Dobers, GGE-Deutschland: Gebete, in Einheit, in Christus verändern alle Gesellschaftsschichten und Konfessionen! So wie die Mauern von Jericho nach Gebet gefallen sind, so fiel auch die schändliche Mauer in unserem Land 1989 durch das Gebet der Vielen.

Wir wollen die Montagsgebete wieder aufnehmen und für Erneuerung und Erweckung in unserem Land beten.

Dies soll geschehen in der Zeit vom:

3. Oktober 2011 bis 3. Oktober 2015,

Dies deckt sich mit dem Gedanken von Bernd Oettinghaus, der auch zu Montagsgebeten bis Oktober 2017 aufruft, dem 500. Jahrestag vom Thesenanschlag durch Martin Luther an der Schlosskirche zu Wittenberg!

Erika Braun
Friedrichshafen



Korsika - Freizeit

22 Teilnehmer nahmen an der GGE-Freizeit vom 07. – 21. Oktober 2011 teil. Mit dem Bus ging es nach Savona. In einer kurzen Nacht (die Fähre hatte 3 Stunden Verspätung) ging es mit dem Schiff nach Bastia. Hier sollte uns jemand mit dem Schild: „Sonntagswochen“ erwarten. Doch weit und breit war niemand mit dem besagten Schild zu sehen. – Da wir den Namen des Busunternehmens nicht wussten, machte eine Suche auch keinen Sinn. Deshalb haben wir telefonischen Kontakt mit dem verantwortlichen Leiter in der Anlage aufgenommen, der den Bus zu uns lotste. In zweistündiger Busfahrt ging es durch die 2500 m hohen Berge, von Bastia nach Calvi, wo wir in der Pinea-Anlage unsere 12 herrlichen Urlaubstage verbrachten. Erfreut waren alle, als das Meer zu sehen war. Von Bucht zu Bucht wurde es schöner und malerischer. Nach einem freundlichen Empfang in der Anlage mussten wir warten bis die Appartements geputzt waren. Manche nutzten die Zeit, um im nahegelegenen Supermarkt einzukaufen. Andere machten es sich gemütlich und aßen eine Kleinigkeit. Nach und nach konnten die Appartements bezogen werden. Die meisten von uns hatten Meerblick, wie es versprochen war.

In der Anlage findet jeden Morgen und jeden Abend für alle Gäste eine Andacht statt, die mit Musik und Moderation nur eine Stunde dauert. Jeden Samstagabend findet, für alle

neu angekommenen Gäste, ein Begrüßungsabend statt und am Sonntagvormittag feiern alle gemeinsam Gottesdienst.

Für die Themen der Andachten am Vormittag war Helmut Trömel verantwortlich. Die Andachten hatten ausgehend von unserem Trautext: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ die Überschriften: „Freiheit von Stress, Angst, Schuld, Krankheit und Tod“ und „Freiheit zur Liebe, zum Vergeben, zur Nachfolge und zum Christsein.“

Die Abende hatten Urlaubscharakter wie z. B. ein Singabend, ein Abend mit Bericht über die geistliche Situation auf Korsika, ein Filmabend, ein Abend mit Sonnenuntergang auf einem Felsen, ein Grillabend mit anschließendem Singen von Segensliedern. Der Höhepunkt der ersten Woche war der Donnerstagabend. Wir feierten das Laubhüttenfest. Christa Heyd-Westerhausen erzählte die Bedeutung des Laubhüttenfestes und wie eine Laubhütte auszusehen hat, denn dafür gibt es folgende biblische Vorschriften: „Die Sukkah (Laubhütte) ist eine einfache Hütte, die leicht auf- und abgebaut werden kann. Sie ähnelt der, die auf der Wüstenwanderung benutzt wurde. Sie soll den Menschen Schutz und Schatten gewähren. Es sollen wenigstens drei Wände vorhanden sein, die aus Stangen und Tüchern bestehen. Das Dach darf nicht zu dicht belegt sein, man muss noch die Sterne erkennen können. Man bedeckt es mit Pflanzenteilen, Schilf oder

Zweigen mit Blättern. Die Sukkah soll groß genug sein, dass man gesellig beisammen sitzen und essen und sogar darin schlafen kann. In der Mitte steht ein festlich gedeckter Tisch. “



Sukkah

Nach dieser Einführung zogen alle mit Gesang hinaus auf den zur Anlage gehörenden Spielplatz, wo die Kinder und Jugendlichen mit großer Freude bereits eine Laubhütte aufgebaut hatten. Hier berichtete Christa Heyd-Westerhausen weitere Bedeutungen des Laubhüttenfestes, z. B. dass man am letzten Tag um Regen gebetet hat. Deshalb brachte am letzten Tag des Laubhüttenfestes der Priester Wasser aus dem Teich Siloah. Es ist der Tag, von dem wir in Johannes 7, 37 – 38 lesen können, an dem Jesus sprach: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Jetzt gab es für jeden, der es wollte, einen gefüllten Becher Wasser. Dann wurde die Laubhütte mit Früchten, die von den Kindern und Jugendlichen aus Tonpapier ausgeschnitten und von denen, die wollten, mit Dank beschriftet worden waren, dekoriert und ausgeschmückt. Ein weiterer Punkt für die ewige Bedeutung des Laubhüttenfestes steht in Offenbarung 21, 3 – 4. Im Anschluss an die Lesung dieses Textes gab es für jeden Kleinigkeiten wie Feigen, Pistazien usw. zu essen, die auf einem festlich gedeckten Tisch in der Laubhütte vorbereitet standen und so klang der Abend mit weiteren Liedern aus.

Im Vorfeld hatte ich Korsikaliebhaber gefragt: „Welche Ausflüge muss man machen, wenn man evtl. nur einmal im Leben nach Korsika kommt?“ Wir machten es gemäß diesem Vorschlag. Besichtigung der Zitadelle von Calvi. Da die „fußkranken“ Teilnehmer von Theophil



Zitadelle von Calvi

Westerhausen mit dem Auto hingefahren wurden, war dies der erste Höhepunkt. Bei der Busrundfahrt durch die korsischen Dörfer, der Zugfahrt nach „Ile Rousse“ und dem Ausflug zur Felsenstadt Corte, lernten wir die Insel von verschiedenen Seiten kennen. Für den letzten Nachmittag wurde mir ein „Überraschungsausflug“ empfohlen. Dahinter verbarg sich folgendes: Wir fuhren mit dem Bus zu einem Weingut, von dem aus man einen herrlichen Blick aufs Meer und die Zitadelle von Calvi hatte. Hier bekamen wir dann eine Weinprobe mit Likör und vielen Marmeladesorten.



Blick aus dem Fenster

Von der Dachterrasse unseres Appartements, hatten wir einen herrlichen Blick aufs Meer. Dort haben wir oft bei herrlichem Sonnenschein gesessen und Kaffee getrunken.

Wir hatten schöne, sonnige Tage mit einem intensiven geistlichen Programm, vielen schönen Erlebnissen, sehr gute Gemeinschaft und sind nach einer Nacht auf dem Schiff und der Fahrt durch Italien und die Schweiz wieder alle gesund nach Hause gekommen.

Ob es 2012 wieder eine GGE-Freizeit gibt und wohin diese geht, ist in einer der nächsten Ausgaben unter Terminen zu lesen.

Sabine und Helmut Trömel

Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft im „Arbeitskreis für Geistliche Gemeinde-Erneuerung im Bereich der Evangelischen Landeskirche Württemberg e. V.“ (GGE)

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort.....

ggf. e-Mail Adresse.....

Geburtsdatum (freiwillig).....

Datum..... Unterschrift

„Beten zwischen Vollmacht und Ohnmacht“

Ich überlegte mir, welchen Blumenschmuck ich zu diesem Thema anfertigen könnte. Genau gesagt, ich hatte dafür einen kurzen Eindruck, hörte darauf sehr intensiv und sprach ausgiebig mit Gott darüber.

Hier ist das Ergebnis:



Zunächst wurde mir sehr klar, dass zum Gebet Vertrauen und Liebe gehören; dazu sah ich Lilien, rein und weiß, vor mir (Seht die Lilien auf dem Feld..).

Durch Jesu Blut wurden wir zu auserwählten, wunderschönen Rosen - symbolisiert im Blumengesteck.

Das Wagenrad soll Jesus und seine Botschaft verdeutlichen. Jesus ist die Mitte, die Speichen verkörpern seine Gegenwart, seine Nähe und seinen Geist. Der Eisenreif, der das Rad umschließt, steht für die alles umfassende Liebe, die Agape.

Die zwei Schwanenhals-Kürbisse stehen für die 2 Pole unseres Lebens: beten und arbeiten, hören und tun, Gaben bekommen und praktizieren. Aus beiden Polen erwächst der bunte Früchtekranz mit seiner ganzen Fülle und Vielfalt.

Die Mitte ließ ich bewusst schwarz. Sie ist das Zeichen für die dunkle und unverständliche Seite Gottes.

Inge Ludwig

